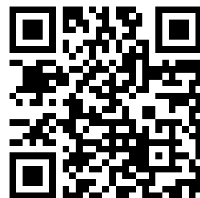
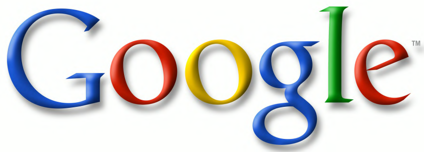



Google



Sprachliche Untersuchung
der von Guignard, Dijon 1878 herausgegebenen
Altfranzösischen Cistercienserinnen-Regel.

Inaugural-Dissertation

zur

Erlangung der Doktorwürde

bei der

Hohen philosophischen Fakultät

der

Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität zu Bonn

eingereicht

und mit den beigefügten Thesen verteidigt

am 18. Mai 1898, Mittags 12 Uhr

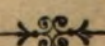
von

Richard Jungbluth

aus Ehrenbreitstein.

Opponenten:

Wilhelm Menzel, cand. phil.
Hermann Wächter, cand. phil.
Hans Jovy, cand. phil.



ERLANGEN.

K. b. Hof- und Univ.-Buchdruckerei von Fr. Junge (Junge & Sohn).

1898.

Die vorliegende Arbeit ist eine von der Hohen philosophischen Fakultät der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität zu Bonn mit dem vollen Preise gekrönte Fakultätspreisaufgabe. — Zum Zwecke der Promotion wird mit Genehmigung derselben hohen Fakultät hiermit nur dieser vorliegende Abschnitt gedruckt; die ganze Arbeit erscheint im 4. Heft des X. Bandes der Romanischen Forschungen, hsgg. von Karl Vollmöller, Verlag von Fr. Junge, Erlangen, und befindet sich im Druck.

Die im Folgenden behandelte altfranzösische Cistercienserinnenregel ist gedruckt als Anhang der von dem Bibliothekar Ph. Guignard herausgegebenen: „Monuments primitifs de la Règle Cistercienne“ Dijon 1878 und bildet eine ziemlich genaue Übersetzung des lat. Originals. Sie umfasst die Consuetudines mit ihren drei Teilen, dann die Regel des hl. Benedikt und bietet am Anfang einen Auszug aus dem „Exordium Cisterciensis coenobii“. Über die Herkunft der Hs. wissen wir nichts Bestimmtes. Ursprünglich gab allerdings die Hs. selbst darüber Aufschluss. Am Schlusse der gesamten Übersetzung nämlich, auf dem Blatte 248, stand am untern Rande eine Notiz, die zweifellos den Ort der Herkunft enthielt. Doch irgend jemand hatte augenscheinlich Interesse daran, diese Mitteilung zu vernichten; der Rand ist abgeschnitten, sodass man nur noch obere Teile von Buchstaben sehen kann, aus denen aber nichts zu entnehmen ist; ein Wort, das nicht mit abgeschnitten ist, ist ausradiert. Möglich ist es, dass die Hs. bis 1592 in dem Kloster Flines bei Douai gewesen ist, s. Guignard Préface und Schluss dieser Arbeit. Wo sie dann hingekommen ist, lässt sich nicht feststellen. Mitte unseres Jahrhunderts (des 19.) findet sie sich im Besitze des Herrn Arthur Dinaux, aus dessen Nachlass sie auf Umwegen 1864 durch Kauf in die Stadtbibliothek zu Dijon gelangte. Die genaue Beschreibung der Hs. findet sich bei Guignard p. LXXIV ff. — Der Einband stammt aus dem 16. Jahrh., aus derselben Zeit auch das auf der Rückseite des zweiten Schutzblattes stehende: Ad usum Fratris Francisci de Chièvre. — Der Übersetzer, Martin (pauvre Martin), nennt sich selbst zweimal, am Ende der Consuetudines und im Prolog, den er der Regel des hl. Benedikt voranschickt (p. 584, 585); er bittet die Nonnen, für die er die Übersetzung mache, für ihn zu beten. Leider ist es

Guignard nicht gelungen, Näheres über diesen Martin zu erfahren. Doch aus den verschiedenen Vorreden des Übersetzers, besonders aus dem eben genannten Prolog, dann auch aus der Regel selbst, in der er sich nicht so sklavisch an das lat. Original bindet als in den Consuetudines, ist unschwer zu erkennen, dass er ein Gelehrter war, vielleicht ein Kaplan irgend eines Klosters. — Über die Art der Übersetzung, die Zeit ihres Entstehens, den Ort ihrer Herkunft und andere Fragen ist am Schluss dieser Arbeit gehandelt.

In den Kreisen der Romanisten scheint diese Übersetzung trotz der Veröffentlichung durch Guignard wenig bekannt zu sein. Ich finde sie nirgends erwähnt. Benutzt ist sie, jedoch im Wesentlichen nur, in der Arbeit von Siemt: Über lat. *c* vor *e* und *i* im Pikardischen, Halle 1881 („eine französische Übersetzung der Regel des heiligen Benedikt in pikardischer Mundart"). Godefroi hat nach der Handschrift selbst eine Reihe von Wörtern citiert, doch so unvollständig, dass der Schatz bis jetzt noch nicht gehoben ist. Ich verdanke die Kenntnis des Textes Herrn Prof. Foerster, der zudem die Hs. mit dem Guignardschen Druck verglichen und mir die Collationen in liebenswürdigster Weise zur Verfügung gestellt hat.

Systematische Lautlehre[1]).

a (lat. *ā*, *ă*).

Freies betontes *a*.

1. Betontes *a* in offener Silbe wird gewöhnlich zu *e*: *souef* 461_{30} *sel* 463_{17} *set* (*sapit*) 486_{6} *fevres* (*fabros*) 578_{16} u. s. w. Die meist dem Osten: der Franche-Comté und Lothringen eigentümliche, sich aber auch durch die Wallonie und Pikardie bis nach der Normandie[2]) erstreckende Entwickelung zu *ei* viel seltener. Vor *r* findet sich *ei* in

---

1) Aus praktischen Gründen folge ich dem sog. Bonner Schema, d. h. der Einteilung, die zuerst Apfelstedt im Lothringischen Psalter, dann Foerster im Lyoner Yzopet und Corssen, Lautlehre der altfrz. Übersetzung der Predigten Gregors über Ezechiel, Diss. Bonn 1883 und zuletzt Buscherbruck, Die afrz. Predigten des hl. Bernhard von Clairvaux, Diss. Bonn (Rom. Forsch. IX) angewandt haben. Vgl. über die Einteilung W. Foerster, Lyoner Yzopet p. XXV.

2) Neumann, Zur Laut- u. Flexionslehre des afrz. p. 18, will die Normandie ausnehmen; vgl. aber Foerster, Dial. Greg. p. IX, der darauf hinweist, dass *ei* in dem in Mont-Saint-Michel selbst geschriebenen Roman du Mont-Saint-Michel des Normannen Guillaume de Saint-Pair (hsg. Fr. Michel) ganz gewöhnlich ist; cf. ferner Goerlich, Süd- u. nordwestliche Dial. der langue d'oïl (frz. Stud. III p. 58ff., V p. 333ff.), da Belege für *ei* aus der Bretagne u. Touraine.

solleir 583_{2} und in den beiden aus § 10 hierherzuziehenden Infinitiven *mangieier* 490_{17} *commencieier* 434_{18}, wo *-eier* wohl = *eir* ist. Am günstigsten ist die Bedingung für die Entwickelung des *i* vor Dentalen, wo sich *i* als Übergangslaut leicht einstellen kann, und von den eben genannten Fällen vor *r* abgesehen ist *ei* sonst nur vor ursprünglicher Dentalis, in frz. Auslaut belegt: *abei* 408_{7} etc.: *poestei* 615_{17} *degreis* 597_{25} u. s. w.

Die Infinitivendung *-are* = *er: durer* 407_{6} u. s. w., ebenso *mer* 563_{8} *chandeler* 1. Fest (*candelarum*) 411_{10} etc. 2. Leuchter (*candelaris*) 429_{15}, auch *soller* 484_{27} etc. ist die gewöhnliche Form.

2. Die Participialendung *-atus* (*os*) und die Personalendung der 2. pl. *-atis* stets *-es: ramenes* 408_{12} u. s. w. *entrames* 409_{15}. — Gelehrt: *legas* 408_{4} *prelas* 559_{22}.

3. *-atum* und *-atem* = *é*: *trespassé* 408_{2} u. s. w., *grieté* 407_{18} u. s. w.; seltener mit erhaltener Dentalis *-ét: chantét* 428_{10} *sounet* 498_{19} *marchiet* 628_{17}. — Ziemlich häufig findet sich *-ei: ostei* 567_{7} u. s. w. s. § 1.

4. *-ata* = *ée: confremee* 409_{16} u. s. w.

5. Die Endung der 3. pl. Perf. der 1. sw. Konj. erscheint stets als *-erent: demorerent* 407_{20} u. s. w.

6. *a* vor *t* + *r* regelmässig *e: pere* 409_{6} u. s. w.; ebenso vor *d* + *r*: *rere* (= *radere*) 500_{26}.

8. *a* ist wie auch sonst in andern Dialekten erhalten in den einsilbigen Wörtchen *kar* 409_{5} etc. *la* 434_{23} etc. *ja* 434_{23} etc. *ça* 638_{11}.

8ª. *a* ist nicht entwickelt in den beiden Verbalformen *eschaent* 448_{15} (gewöhnlich *eschieent*, *eschient*) und *desblaent* 595_{17}. — Einfluss der endungsbetonten Formen.

9. *a* vor *l* in echt volkstümlichen Wörtern bezw. Endungen stets *e: Noel* 409_{22} *quel* 469_{4} *tel* 432_{29} etc. *matinel* 438_{5} u. s. w.

Folgt noch ein *s*, so wird das *l* gewöhnlich zu *u*: *osteus* 434_{16} etc. *matineus* 442_{11} etc. *graeus* 483_{14} *temporeus* 408_{18} etc. *sollempneus* 411_{15} etc. *teus* 448_{23} u. s. w.; auch etymologische Schreibungen mit *l*: *tels* 436_{17} etc. Zuweilen ist *l* gefallen: *tes* 448_{26} etc. s. *l* §§ 79, 80.

-al findet sich selten und nur in gelehrten Wörtern: *general* 445_{3} etc. *corporal* 434_{25} etc.

-al + Kons. = *au: corporaus* 434_{24} — *loiaument* 599_{20}. —

Die Entwickelung von *-alem* zu *iel*, die aus mehreren nördlichen, nordöstlichen und östlichen Texten belegt ist (vgl. Foerster, Li chev. as 2 esp. p. XLI), ist nicht vertreten.

10. *I-element* + *á* in offener Silbe (Bartsch'sches Gesetz) wird stets *ie* (streng durchgeführt!): *chief* 423_{29} *aidier* 424_{20} *aparellier* 416_{10}

439_{20} *laissierent* 514_{11} *eschiele* 597_{25} u. s. w. Auch nach *i*-Diphthongen und nach *i* wird das Bartsch'sche *i* gewöhnlich geschrieben: *soiier* 499_{18} *renoiier* 593_{26} *priieres* 408_{25} *priié* 491_{17} *niier* (*nitidiare*) 435_{14} *naitiier* (von dem fertigen adj. *net* mit *-icare* gebildet) 435_{33} u. s. w. Nur einfaches *i* ist geschrieben in: *ploier* 431_{14} 537_{13} *desploiés* 584_{22} *paié* 521_{17} *nier* (*nitidiare*) 542_{15}.

Ein halbkonsonantischer *i*-Laut ist zwischen *i* und *e* eingeschoben in *enoliier* 426_{3} und ebenso in *envoiier* 542_{11}. Vgl. die heutige Aussprache *crier* = *krijé*; über diese Erscheinung im afr. cf. Foerster, Richars li biaus zu v. 400 u. ders., Cligés p. LXII.

ie = *i*: *eschient* $410_{3,15}$ 411_{6} (neben *eschieent* 437_{6} 440_{20} s. auch § 8[a]).

Auffällig ist die zweimal auftretende Schreibung *-ieier* in den beiden Infinitiven *comencieier* 434_{18} (*coumencier* 473_{17} etc. und *mangieier* 490_{17} (*mangier* 431_{11} etc.), wo *-ieier* wohl nur für *-ieir* steht. s. § 1. (Wohl Contamination von *-ieir* und *ier*.)

-ien s. § 14

11. Die Endung *-ata* der Part. perf. wird in diesem Falle zu *ie*: *maisnie* 427_{6} etc. *comencie* 436_{12} etc. u. s. w.

Franzisches *iée* begegnet nur selten: *ploiiées* 485_{12} *ensoniiée* 487_{31} *essoniiée* 539_{4} *dessoniée* 537_{30} *essoigniee* 537_{31} *edifiees* 620_{23} 623_{23}.

Anm. Im Anschluss an die §§ 10, 11 seien einige Bemerkungen über den Diphthong *ie* in unserm Denkmal gestattet. Foerster hat in „Venus la deesse d'amor (Bonn 1880) p. 51 auf eine Eigentümlichkeit einiger pikardischen Denkmäler hingewiesen, den Diphthongen *ie* zu einem fallenden zu machen; seitdem ist diese Erscheinung auch von andern Diphthongen für den Nordosten Frankreichs wiederholt belegt worden, vgl. besonders Röhrs, Disme de penitence, Rom. Forsch. VIII, p. 291 und die Auffassung Cloetta's im Poeme Moral, Rom. Forsch. III, p. 63. Der Diphthong *ie* unseres Denkmals ist jedenfalls ein fallender gewesen, (über *ue* vgl. § 40). Es handelt sich zunächst um das aus palatal beeinflusstem betontem *a* entstandene *ie*, und dass das *ie* war, zeigen Schreibungen, in denen das *e* einfach unterdrückt ist: *eschient* aus *eschieent*[1]). *I* + *ata* = *i(e)e* = *ie*. s. § 11.

Mit diesem *ie* ist völlig zusammengefallen das in offener und geschlossener Silbe aus *ẹ* entstandene *ie*. Nur *i* ist geschrieben in *sient* = *si*[*e*]*ent*[1]), in *distre* neben *diestre* und *destre* (vgl. jedoch § 24), in *maistire* (häufig!) neben einmaligen *maistiere*.

1) Dass es sich bei der Zusammenziehung (auch in puent § 40) um den Ausfall des zweiten, durch Position geschützten *e* handeln sollte, wie Röhrs p. 343 annimmt, glaube ich nicht.

Umgekehrt ist dann für *ī* einigemale *ie* geschrieben: *loisier* 588_{10} (neben *loisir* 459_{1}) *vieg* (= *vinc*) 595_{30}; *recuellier* 529_{29} (neben *recuellir* 543_{12}) dagegen gehört nicht mit Sicherheit hierher; aus dem Norden und Nordosten Frankreichs nämlich ist *recuellir* häufig genug als Verb der *a*-Klasse nachgewiesen; cf. Foerster's Recension zu Chabaneau's: Hist. et théorie de conj. franç. in Zs. f. nfrz. Spr. u. Litt. I, p. 86.

Im *patois* von Lüttich und Namur ist heute *ie* (aus *I* + *á* wie aus *ę*) = *i*; der unbetonte Bestandteil des Diphthongen ist also unterdrückt; die Infinitive auf *I* + *are* gehen auf *ī* aus (auslautendes *r* ist stumm); cf. Wilmotte, Le Wallon p. 25 und Horning ZfrPh. IX, 480 ff. *mañi* = *manger*; *pi* = *pied.*

Weiter nach Westen aber handelt es sich heute um einen steigenden Diphthong: Mons: *bié* = *bene* (Lüttich *bĩ*) cf. Parabole de l'enfant prodigue. — In Valenciennes *ié: fiér*, *tiéte* (= *tête*). Das Bartsch'sche *i* scheint nach Ausweis von *menger, cacher* (= *captiare*) zuweilen ganz unterdrückt zu sein; vgl. Hécart, Rouchifrançais. — In Douai *ié: hauchièr, hauchié, cachier* cf. Escallier, Remarques sur le patois. Auch hier finden sich Schreibungen nur mit *e,* aus *I* + *a: découcher, atarger* (*tardiare*) *adrecher*; ein Beispiel für die Grundlage *ę* ist bei Escallier zufälliger Weise überhaupt nicht belegt. — Für das heutige Patois cf. ferner Bonnier, Chartes de Douai ZfrPh. XIII, p. 452, *ie* = *ié*; auch da viele Schreibungen mit Unterdrückung des *į koché* (v. *calceare*) *foké* (v. *falcare*), *kuké* (v. *collocare*).

12. Es ist a priori anzunehmen, dass unser Denkmal, das den Diphthong *ie* = *íe* sprach, keine Beispiele einer Zusammenziehung zu *e* bietet.

daigné 585_{31} ist als Analogiebildung zu den reinen *a*-Verben (zu *chanté*) aufzufassen; cf. comencerent in den Dial. Greg.

In dem auffälligen part. fem. *agenelle* 526_{4}, das *agenellie* (= *I* + *ata*) sein müsste, kann das *i* wohl nur infolge eines Schreibfehlers ausgelassen sein; es steht unmittelbar neben dem ihm coordinierten fem. assise.

13. *a* + primärem oder entwickeltem *u* ergiebt wie im centralfranzösischen *au, o. a* + *u : au* im rätselhaften *espaule* 583_{3} (es ist regelmässig entwickelt nur in den Mundarten, die *al* in *aul* verwandeln), *o : ot* (*habuit*) 612_{25} (franzisch); sonst zeigen die hierhergehörigen Perfecta der *u*-Verben die spätere Entwickelung zu *eu: eut* 407_{3} 585_{6} *eurent* 591_{27} *teuc* 599_{3}. Die 3. pl.: *ont* 411_{24} etc., in der 3. pl. fut. oft *-unt* geschrieben: *laverunt* 461_{1} u. s. w., *vont* 462_{32} *font* 484_{29} sind nach *sont* gebildet. — *á* + *ō: ore* 420_{16}.

a + *U* = *au* in der 1. pl. der *a*-Perfecta: *parlaumes* 408_{7} *priaumes* 555_{11} *atiraumes* 555_{15} *demandaumes* 588_{2} *devisaumes* 637_{20}; dann *vaut* (*valet*) 574_{25}; s. *l.* §§ 79, 80.

Vortonig: *somier* 600_{26} *espoantable* 611_{22} (*expaventabilis*) *ausi* 482_{4} neben *osi* 447_{5} u. s. w.

14. *a* vor freiem Nasal ergiebt *ai: rains* (*ramos*) 409_{8} *rain* 427_{2} *claint* (*clamet*) 483_{26} *semaines* 410_{7} *remaint* 426_{26}. — Späteres *ei* in *escrivein* $539_{12,16}$.

Geht aber der Endung ein *I*-element vorauf, so entsteht *-ien*: *moiene* 492_{33} etc. *Fabien* 453_{24} u. s. w.; mit falschem *s: moiiesne* 522_{28} *moiesne* 432_{18}. — Ausnahme ist *proçaine* 474_{20} (später von fertigem *proche* gebildet).

Gedecktes betontes *a*.

15. Betontes *a* in geschlossener Silbe ist stets als *a* erhalten: *demars* 414_{6} *grafie* 615_{15} (s. *a* + *I*) *falle* 500_{11}; auch nach *č: char* 408_{3} und vor Palatalis: *face* 415_{4} etc. *sace* 483_{16} *sache* 481_{19} *lach* (*laqueus*) 600_{2} u. s. w.

16. Das Suffix-*aticum* zeigt in allen Fällen *-age* (*aticum*, *-adigum* — *adjum* — *adǧe* *-aǧe*): *usage* 410_{5} u. s. w.

17. *-abilem*. Die dialektische Entwickelung ist die zu *-aule*, obwohl diese nur einmal belegt ist: *convegnaule* 556_{16}[1]). Sonst erscheint stets die gelehrte Form *-able: coupable* 408_{6} u. s. w.

17[a]. *aqua* nur in der Form *eaue* 411_{19} etc.

18. *a* im Auslaut bleibt als *a* erhalten; für die Neigung östlicher Dialekte, ein parasitisches *i* anzufügen, findet sich hier kein Beleg: *ja* 407_{10} *la* (*illac*) 407_{11} *va* (*vade*) 630_{28} *a* (*habet*) 414_{28} 3. sg. fut. *-a: levera* 415_{1} 3. sg. perf. I. sw. Konj. *-a: sanla* 407_{14} u. s. w.

19. Die aus östlichen Dialekten und besonders aus dem lothringischen, aber auch im pikardischen (vgl. W. Foerster, Li chev. as 2 esp. p. XXXIII) bekannte Verwandlung von *ai* zu *a* ist auch vorliegendem Denkmal nicht fremd, wenn schon selten belegt: *dagne* (*dignat*) 640_{27}; vortonig *tasir* 596_{16} *vasciel* 430_{4} cf. §§ 57 u. 57[a]. — Hier kann auch wohl das einigemale in lat. Lehnwörtern auftretende *-are* aus *-aria* genannt werden, das sich neben *-aire* findet: *luminare* 435_{28} *armare* 539_{18} u. s. w. § 58.

Vor doppelter *r*-haltiger Konsonanz ist *ai* übergegangen in *a* in *larme* 609_{20}, wenn nicht das *k* vor der zweifachen rom. Konsonanz schon früh spurlos gefallen ist.

1) Über den Lautwert vgl. Abschnitt: „Mundart“ Ltl. 5.

Vortoniges *a*.

20. Nebentoniges *a* im Anlaut bleibt immer: *abeie* 407_{8} etc. *ahenner* 557_{15} u. s. w. — In *esconse* 474_{12} etc. (*absconsa*) handelt es sich um eine Präfixvertauschung.

Auch sonst ist vort. *a* in offener wie geschlossener Silbe meist erhalten: *chair* 434_{34} etc. (weitere Beispiele über *a* im Hiatus s. § 21[a]) *travellies* 585_{16}; vor *r*: *parmentier* 578_{15}; vor *l*-Element: *agulle* 629_{12} *agneaus* 566_{1}. Auch in *vasciel* 430_{4} etc. (nur *a*: *vasiaus* 430_{19} *vasceaus* 532_{11} etc. *vasçaus* 542_{21}) *sanner* (bluten) 489_{11} ursprüngliches *a* (wohl nicht *a* aus *ai*).

Jedoch wird freies *a* nach Guttural (Schreibung meist *ch* s. § 103) wie im Franzischen zu *e*: *chevaus* 563_{24} *chevauce* 503_{11} *chemises* 583_{11}.

Wie im Franzischen *e* in *devant*; (unerklärt, wenn nicht etwa *devant* aus *de-ante*, wie *devenz* aus *de-intus*, W. F.).

Dialektisch sind *le, me, te, se* für frz. *la, ma, ta, sa*, s. Formenlehre.

Die Vorsilbe *trans* zeigt in romanischer Komposition die betonte Form: *trespasse* 408_{2} u. s. w.

20[a]. Vor dem labialen Spiranten *v* findet sich *au* in *lauveures* 537_{11} s. aber § 107. Das fast stets im Druck stehende *auvec* 442_{4} etc. ist natürlich *avuec* zu lesen.

21. Vortoniges *a* vor ungedeckter Nasalis bleibt *a*: *amoient* 407_{8} u. s. w.

Auffällig ist die Form *aiment* 559_{15}; das lat. Original hat *emendationem*. Trotz des lat. *emendare* kennt das Afrz. nur *amender* cf. Burguy, Du Cange, Godefroi. s. *amende* auch in unserm Text 528 $_{8, 9}$, auch noch 559_{15}; dazu *amender* für die Gegend von Douai, in die die Cist.-R. wohl gehört, nachgewiesen durch das Vocabulaire von Escallier (Remarques), Artikel 521—523; auch das heutige *patois* von Valenciennes hat *amene* = *amende* cf. Hécart. *Ament* ist also für *aiment* anzusetzen und anzunehmen, dass es sich um einen Schreibfehler handelt; der Schreiber las die Vorlage *lament* für *l'aiment*. Von einer lautlichen Erscheinung (*ai* für *a*) kann kaum eine Rede sein, da diese, wenn man von *l̃* und *ñ* absieht, wo dem *i* eine besondere Rolle zukommt, auf diesen Fall beschränkt bliebe und obendrein landschaftlich (s. später) sicher ausgeschlossen ist.

Vortoniges *a* vor gedeckter Nasalis wird zu *ai* in dem auch dem Franzischen angehörenden, bis jetzt unerklärten *ains* 442_{25} etc., besonders in Zusammensetzungen *ainsne* 432_{8} etc. *ainnee* 472_{14} etc. *aisnee* 430_{23} und in der Comparativform *ainsçois, ainçois* 429_{23} etc., für die jedoch gar nicht selten *ansçois, ançois* 472_{26} etc., 419_{19} etc. steht.

(Vielleicht ist das zu erwartende *anz* durch *ainçois* beeinflusst, W. F.)

21^{a}. Vortoniges *a* im Hiatus ist gewöhnlich *a* geblieben: *chaïr* 434_{34} etc. *chaiiues* (= *chaïues*) 532_{1} s. § 39. *saoleté* 619_{24} *saim* 503_{21} *aatines* 640_{2} *aïde* 431_{10} *aiue* 431_{34} oder auch geschrieben *aiue* 499_{13} cf. § 105^{b}.

Das *a* ist vor *ü* zu *e* geworden in *meures* 488_{21} etc. *seu* 559_{16} *pëur* 588_{18}. Stand *a* im Zwischenton und trat durch den Ausfall des intervokalen Konsonanten in den Hiatus, dann stets *e*: *abeïe* 407_{2} *abeesse* 413_{15} etc.; für *abaïe* 568_{6} hat die Hs. *abeïe*.

-atura = *eure: enfleure* 510_{5} *lauveures* 537_{11}. — Dies *e* ist zu *i* geworden in *entailliures* 548_{3} *entalliures* 555_{17}.

Der Hiatusvokal kann sogar schwinden: *Chalon* 408_{5} und besonders zwischentonig: *abesse* 500_{32} 512_{26} 524_{25} *lavor* 498_{6} *lavoir* 530_{5} *aideurs* 552_{11}; *ovroir* 578_{12}.

21^{b}. Zwischentoniges *a* ist als *a* geblieben in *achater* 563_{4} *rachatement* 574_{29} *trespassé* 408_{2} (geschlossene Silbe!). Häufiger, in offener Silbe, ist Schwächung zu *e* eingetreten: *parchemin* 484_{12} *parmenable* 564_{4}; *moiterie* $557_{13, 15}$ *moieteerie* geschrieben 548_{11} (*medietaría*); *ahenner* 557_{15} *travellies* 585_{15} sind spätere Entwickelungen statt *ahaner*, *travallies*; in letzterem ist *a* wohl durch *l̃* beeinflusst.

Gefallen ist dieses aus *a* geschwächte zwischentonige *e* einigemale im Hiatus cf. § 21^{a}, nach dem Sonanten *r* in dem bekannten *esmervel* 574_{13}, dann ferner in *parmentier* 578_{15}, *fierment* 409_{10}. — *desevrer* 497_{30} *desevree* 622_{10} ist *deseperare; comprer*, das die 592_{8} belegte 3. sg. prs. *compre* verlangt, ist *comperare*, daneben allerdings auch *comperer* 615_{24} 640_{27}.

Das *e* ist ferner geschwunden in den futuris der sw. Verba der I. Klasse, deren Stamm auf einfaches *n* oder *r* ausgeht: *donra* 431_{4} etc. *demorra* 603_{1} u. s. w. Endigt der Stamm auf Konsonant + *r*, so ist das *e* geblieben, doch ist Umstellung des *r* eingetreten: *deliverras* 591_{32} u. s. w. Genaueres s. Formenlehre § 127.

Die Schreibung *ei* in *aparelleiront* 436_{22} ist wohl nur Schreibfehler.

Nachtoniges *a* und sog. Stütz-*e*.

22. Nachtoniges *a* ist zur Zeit der Anfertigung der Handschrift in gewissen Fällen stumm gewesen, wenigstens vor Vokalen; darauf hin deuten Schreibungen wie *lis on* 415_{6} *commenç on* 426_{16} *siu* + Voc. 452_{23}: *devisé*(*e*) 606_{6}: Satzphonetik! cf. bereits Rol. Oxf. 2705 *un olive*, wo Gautier wegen des *un* das *olive* fälschlich für masc. hält

(*une olive* v. 366); ebenso *de l'eau benoite* 496_{11}; *abeï* 425_{17} vor Kons., aber nach betontem Vokal!

Nachtoniges *a* wie Stütz-*e* fallen wie überall leicht nach *r*-sonant: *encor* 480_{34} etc. *derier* 459_{12} etc. neben seltenerem *deriere* 459_{15} 502_{33}, aber auch nach betontem Diphthong: *ententiument* 546_{30} neben *ententiuement* 595_{5} *hastiuement* 598_{5} 638_{16}. Möglich ist auch Einfluss von *-ilment* = *-iument;* doch s. Foerster, Chev. 2 esp. p. XLIV (auch sonst in pik. Texten häufig wie *ententiument* Blonde d'Oxford, *pensieument* Fabl. Mont. u. Rayn. II, p. 47, Barb. IV, p. 29 *hastiument* Chassant Voc. p. 27, W. F.).

ę (lat. ĕ, *ae*).

Betontes freies ę.

23. Betontes freies *e* wird zu *ie: brief* 408_{9} *bien* 408_{18} *ciel* 407_{8} *tient* 415_{1} *siecent* 477_{23} *siege* 454_{18} *vies* 620_{24} f. *viese* 628_{30} u. s. w. s. § 11 Anm.

e nur in *brement* 409_{18} (*brief* 408_{9}) und in dem durch das Kirchenlatein beeinflussten Eigennamen *Estevene* 555_{11} neben gewöhnlichem *Estievene* 408_{21} etc. Sonst noch einige Male *e* statt *ie* in den Formen von *querre*; doch darauf ist kein Gewicht zu legen, da Verbalformen nur zu leicht analogischen Einflüssen unterliegen: *requert* 482_{2} etc. neben *requiert* 533_{8} etc. *querent* 574_{26} neben *requierent* 632_{13}. —

erat ist nicht belegt. *erit* = *iert* 420_{17} und *ert* 533_{22} etc. *erunt* = *ierent* 502_{8} *erent* 540_{19}.

Tritt zu dem Diphthongen *ie* (aus ę) noch ein *e*, so wird der Triphthong *iee* zu *ie* zusammengezogen, ganz analog dem aus *I* + *ata* sich ergebenden *iee* § 11: *sient* 491_{32} neben *sieent* 475_{25}.

Hierher auch *liement* (*laeta mente*) 425_{14}.

Sonst ist *i* für dies *ie* (aus ę) nicht belegt; das in wallonischen und pikardischen Urkunden so häufig sich findende *entir* tritt in unserm Denkmal nur in der gem. frz. Form *entier* auf 500_{5} etc.; *i* in *entir* könnte freilich eher als ę + *I* zu erklären sein.

23ᵃ. ę + *u* = *iu* cf. § 33ᵃ u. § 39.

siue 571_{4} cf. § 46. *Andriu* 451_{13} *Mathiu* 449_{9} *Mahiu* 577_{8} *Bertermiu* 577_{7}. Gelehrt sind *Machabeus* 445_{27}. *phariseus* 577_{8}. — Bei *dĕus* überwiegen die Formen mit *iu: dius* 407_{3} etc. *diu* 523_{33} etc., doch auch *dex* 482_{26}. Die Foerstersche Erklärung der diphthongierten Formen von *deus* findet sich bei Röhrs, Disme de Penitence, Rom. Forsch. VIII, 295 Anm.

ę + *U* = *iu:*

siure 409$_{6}$ *siut* 519$_{29}$ etc. aus *se[k]vere, sęure; mius* (*melius*) 407$_{8}$ etc. *miudre* (*melior*) 589$_{24}$ *esmiudrons* 599$_{1}$ *esmiudrement* 631$_{4}$.

Betontes gedecktes *ę*.

24. Gedecktes *ę* zeigt ziemlich gut durchgeführt die wallonische Entwickelung zu *ie: apries* 408$_{9}$ etc. *fieste* 410$_{3}$ etc. *diestre* 432$_{30}$ etc., *pries* 1. = *près* 551$_{21}$ etc. 2. = *presque* 500$_{27}$; besonders auch vor *r: tiere* 407$_{9}$ etc. *Robiers* 407$_{14}$ *taviernes* 549$_{12}$ *offiert* 452$_{21}$ *viers* = gegen 417$_{35}$ etc., = Vers 413$_{28}$ etc. *piert* 503$_{32}$ *pierdent* 502$_{20}$ u. s. w.

Hierher werden auch Wörter mit ursprünglichem *ẹ* gerissen, wohl ein Beweis, dass diese Diphthongierung erst nach der *e*-Veränderung eingetreten ist: *viesque* 457$_{8}$ (neben häufigerem *vesque* 500$_{29}$ etc.) *consiel* (aus *consẹl̃*) 408$_{3}$, stets *seniestre* 432$_{31}$ etc.

distre 466$_{22}$ (neben *diestre* 432$_{30}$, *destre* 463$_{1}$) lässt sich vielleicht nach § 11 Anm. (*ie* = *i*) erklären; es kann aber auch nach § 62 (*ę* + *I*) regelrecht aus *dĕxter* entstanden sein.

Nicht selten findet sich natürlich franz. *e: prestre* 426$_{29}$ *apres* 499$_{5}$ *converses* 513$_{28}$ u. s. w. Auch *tĕ́pidus* nur *e*, weil Proparoxytonon: *tevement* 595$_{33}$ 609$_{3}$ cf. § 97[a].

Für *part* 579$_{21}$ hat die Hs. *pert* (= *perdit*).

25. Das Suffix *-ella* ergiebt nach § 24 regelmässig *-iele: noviele, nouviele* 409$_{7}$ etc., 446$_{31}$ etc. *cotiele* 481$_{22}$ *paiele* 435$_{26}$ u. s. w., seltener *-ele: cotele* 583$_{2}$ *aiscele* 460$_{21}$ *escuele* 491$_{12}$.

26. *-ellu* ergiebt ebenso regelmässig *-iel: vasciel, vassiel* 430$_{4}$ etc., 504$_{20}$. *mantiel* 475$_{26}$ etc. *coutiel* (*cultellu*) 491$_{23, 24}$ *castiel* 550$_{28}$ u. s. w.; selten *-el: mantel* 583$_{8}$ *porcel* 565$_{13}$ *vascel* 531$_{1}$ *tuel* 552$_{25}$.

-ellus, -ellos ist am häufigsten *-eaus: manteaus* 499$_{7}$ etc. *vasceaus* 532$_{11}$ etc. u. s. w., nicht viel weniger häufig die jüngere Stufe *-iaus: mantiaus* 499$_{4}$ *noviaus* 409$_{7}$ etc. *muiaus* (*mutellus*) 596$_{15}$ *capitiaus* 525$_{27}$ 526$_{3}$. — Die aus *-eaus* kontrahierte Form *-aus* in *vasçaus* 542$_{21}$.

Ferner sind hier zu nennen: *peaus* (*pelles*) 583$_{5, 14}$ *apeaut* (*adpellet*) 635$_{9, 13}$ *apiaut* 484$_{4}$ 502$_{3}$.

27. *ę* vor gedecktem Nasal.

Es finden sich zahlreiche Schreibungen mit *a: tans* 408$_{2}$ etc. *assamples* 601$_{13}$ *wandanges* 571$_{20}$; meist aber ist *e* geschrieben. Das heutige Patois des Hennegau zeigt in diesen Fällen *ẽ* (geschr. *in* cf. Parabole de l'enf. prod. und Herbomez, Etude philologique sur les chartes françaises du Tournaisis (Anm. zu § 77). — Die Wörter mit *ã* bieten demnach alle die franz. Lautform.

Vortoniges ę.

28. Vortoniges ę ist gewöhnlich diphthongiert. *sietembre* 411_{1} etc. *viestu* 423_{5} etc. *viesperee* 456_{9} *gielees* 529_{25} *abriegier* 538_{4} *mienesse* 612_{12} 613_{8} u. s. w.

Hierher gehört auch mit ursprünglichem ẹ: *lietriu* 495_{4} *lietru* 478_{18} 523_{31} 538_{18}.

Daneben natürlich zahlreiche Formen, in denen *e* gewahrt ist: *confesser* 482_{24} *setembre* 446_{16} etc. *vestue* 481_{28} *letril* 427_{31} etc. u. s. w.

Nie findet sich eine Diphthongierung vor Nasalen: *avenra* 448_{23} *semaine* 410_{7} etc. u. s. w.

29. Auch vor *r* und *l* ist das vortonige ę der Hauptregel gefolgt und diphthongiert. *Biernat* 442_{6} *siermon* 444_{6} *tiersoirs* 432_{4} etc. *apiertient* 419_{4} etc. *apiertienent* 409_{13} 488_{16} *apieler* 463_{18} etc. u. s. w. Einfaches *e* ist weniger häufig: *servir* 463_{33} *apertient* 535_{1} etc. u. s. w. Gelehrt: *offertoire* 461_{10}, vielleicht auch *sermon* 411_{31}.

Von *apiertient, apiertienent, apertient* abgesehen erscheint die Vorsilbe *per* stets als *par: par* 408_{3} *parlit* 421_{28} *pardie* 507_{11} *parpaié* 521_{17} u. s. w. *por* 552_{8} = *par* ist wohl nur ein Versehen (ebenso *prosens* 628_{5} für *presens*). Statt *par* auch *por* 591_{31}, in dem *par* und *por* oft sich kreuzen cf. Foerster, Erec zu 2001.

a findet sich ferner in den bekannten *marchies* 563_{5} *marchander* 549_{11} und einigemale in der Vorsilbe *ex: assamples* 601_{13} *assaier* (*exagiare*) 612_{11} *asait* 613_{10}.

29ᵃ. Aphairesis des anlautenden *e* findet sich in *glise* 547_{28} etc. *viesque* 500_{30} etc. *le scaufoir* 425_{19} ist *l'escaufoir* (*escaufoir* 464_{2}).

Vort. *e* ist ferner gefallen zwischen Muta und Liquida in *plice* 551_{13} *(pellicia)*.

30. *euuangile* 427_{32} etc. *euuangeliste* 451_{12} ist *ewangile, ewangeliste;* so auch im Druck 446_{28} 602_{14}; daneben *evangile* 463_{2} etc.

30ᵃ. Nebentoniges *ẽ* = *ã* in franz. *espoantable* 611_{22} cf. § 27; sonst stets *en: tençon* 594_{31} u. s. w.

30ᵇ. ę im Hiatus ist meist geblieben: *meesme* 407_{11} etc. *seir* 416_{7} etc. *beneir* 426_{31} etc. *esleecent* 599_{27} *preechier* 630_{23} u s. w. Seltener gefallen: *eslecierent* 409_{4} *benoit* 409_{6} *benoite* 423_{22} etc. *beniçon* 498_{20} *nis* (aus *neïs*) 474_{23} (daneben steht die Form *nes* [aus *neïs*] 474_{23} etc.).

Zu *a* assimiliert in *aage* 613_{26} 631_{30}.

30ᶜ. Zwischentoniges *e* ist gefallen nach Vokal in *darrain(s)nes* 421_{27}; sonst als *e* erhalten: *daerain* 414_{19} etc. Natürlich nur *souspeçon* 481_{17}.

ẹ (lat. ē, ĭ, æ).

Betontes freies ẹ.

31. Betontes freies ẹ wird ẹ́i, und daraus wird nach und nach *oi:* *mois* 445_{22} *chandoile* 416_{8} *candoile* 429_{15}. *poivre* 566_{19} *desoivre* (*desēperat*) $641_{3,4}$ *oirrent* (*iterant*) 589_{19} *coies* 461_{7} *esfroie* (v. *esfreer*), *desroie* 623_{9} (v. *desreer*).

oi ist zu *o* geworden in *coeté* 626_{18} aus dem bei Godefroi häufiger belegten *coieté* = *qu*(*i*)*ēta* + *tate.*

Diese Entwickelung des *oi* zu *o* scheint für unsere Gegend später Regel geworden zu sein; cf. Parabole de l'enf. prod.

Vor *l̃* unterbleibt eine Entwickelung des ẹ; cf. § 68.

flēbilis bietet Formen mit *oi* und mit *e: floibe* 612_{23} *foibleté* 616_{1} *foiblece* 615_{28}; daneben *feble* 509_{19} *afeblie* 510_{4}, indem Muta + Liquida die Diphthongierung hemmte.

fidelis zeigt Suffixvertauschung mit *-alis: feelment* 408_{19} 636_{33}.

Die hierhergehörigen betonten personalia zeigen die pikardischen Formen *mi* und *ti.* —

antievene 411_{5} durch Ablaut, den die Labialis bewirkt hat, aus *antĭphona*; cf. Foerster, Erec zu 3850.

Gelehrt: *secres* 481_{31} *discres* 558_{16}.

32. *o* für *oi* in *coeté* 628_{18} s. § 31.

Der gleiche Vorgang in *lavor* 498_{6} *Gregore* 426_{25} *memore* 589_{29} *tempore* 447_{25} 487_{15} u. s. w., wo das *oi* jedoch eine andere lautliche Grundlage bietet. Vgl. § 70. Vielleicht gehört auch *bos* (*boscu*) 551_{17} hierher; cf. Foerster, Li chev. 2 esp. p. XL.

33. ẹ vor freiem Nasal ergiebt *ai*: *avaine* 549_{15} etc. *rains* (*renes*) 586_{29} 598_{10} *maint* (*minet*) 431_{9} *mains* 441_{11} u. s. w.

Gelehrt ist *cene* $437_{12,18}$, das jedoch öfter in der halbgelehrten Form *ceine* 420_{29} etc. auftritt; ebenso *Magdaleine* 500_{4}.

33ª. ẹ + *u* = *iu*; vgl. Wilmotte, Rev. de l'instr. Belg. N. S. XXVIII, p. 259. *riule* 409_{7} *riulés* 481_{32} *reciut* 408_{6} *criut* 408_{17}. *triue* (germ. *treuwa*) 587_{27}.

Hierher wohl auch *siu* 536_{30} (Talg); das lat. Original hat *sēpu* (sonst *sebu* cf. Koerting). In einer Urkunde aus Douai (13. Jh.) auch *siu*; Tailliar 258. — cf. § 23ª.

Betontes gedecktes ẹ.

34. ẹ in geschlossener Silbe meist in franzischer Weise *e,* das manchmal durch *ai* bezeichnet wird: *abeesse* 413_{15} etc. *mienesse* 612_{12} 613_{8} *meesme* 407_{11} etc. *enke* 535_{30} *crespe* 463_{27} u. s. w.

Schreibung *ai: maitre* 425_{27} 594_{29} *maice* 459_{3} *entremaite* 629_{29} (*mete* 459_{4} etc.) *naites* (*nitidas*) 616_{16} (*nes* 616_{19}) *parfondaice* 598_{22}.

Das Suffix *-ĭttu = et: vierset* 475_{9} etc. *vierses* 415_{24} etc.

Gelehrt sind: *virgene* 453_{15}; *miste* (*mixta*) 412_{9} etc.

34[a]. ẹ + *l* + Kons. zeigt dialektisch dieselbe Entwickelung wie ę + *l* + Kons.: *eaus* 587_{16} *aus* 587_{15} neben viel häufigerem franz. *eus* 408_{28} etc.; vor urspr. $\bar{l}$: *solaus* 594_{33}. — Sonst ist *e* gewahrt.

35. s. § 24.

36. ẹ vor gedecktem Nasal ist als *e* erhalten. Die wenigen Wörter, die *ã* schreiben: *langue* 586_{20} *ensanle* 407_{6} etc., sind nach Ausweis des heutigen Patois, das *ẽ*, geschr. *in* bietet (cf. Parab. de l'enf. prod.), als franzisch anzusehen. Vgl. § 27.

Vortoniges ẹ.

38. Nebentoniges ẹ ist geblieben: *desepline* 408_{21} *peser* 554_{11} *beveront* 467_{4} u. s. w. — Vor *r* und *l* zu dem zwischen *ẹ* und *a* liegenden Laut, der bald mit *e*, bald mit *a* bezeichnet wird: *dariere* 435_{5} etc. *deriere* 459_{15} etc. *dales* 467_{1} etc. *deles* 474_{28} *jalousie* 594_{30} u. s. w.

Wegen des unmittelbar folgenden *e* zu *i* in *iretage* 408_{28}.

38[a]. Vor Nasalen vortonig häufig *a*: *amparliers* 565_{22} *sanla* 407_{14} etc. *sans* 408_{15} etc. (einmal die betonte Entwickelung *sains* 436_{7}); auch in offener Silbe im Anlaut: *anemi* 582_{3} *anuieus* 591_{28} *anieuse* (*inodiosa*) 625_{10} *an* 450_{18} (gewöhnlich *en* 407_{2} etc.) u. s. w.; cf. § 36.

infier 594_{12} etc. ist pikardische Eigentümlichkeit; vgl. Suchier, Aucassin p. 66 Anm.

38[b]. Hiatus-*e* ist meist geblieben: *veïr* 586_{18} mit seinen endungsbetonten Verbalformen und Ableitungen; *seur* 588_{6} *feel* 588_{20} *receus* 567_{4} etc. *enseelee* 409_{16} *peneance* 596_{9} neben gewöhnlichem *penance* 532_{30} etc. Sonst fehlt das *e* nur in *june* 424_{10} etc., dem früh gekürzten Imperativ *ves* 594_{34} und in *niier* 435_{14} *nier* 542_{15} (aus *nitidiare*, wohl über *ne-ei-ier*).

Unter dem Einfluss stammbetonter Formen erscheint *oi* in *envoier* 502_{24} *envoiier* 542_{12} $553_{15,16}$ *voiage* 493_{31} etc.

Dissimilation zu *a* in *daerraine* 421_{18} etc.

38[c]. Zwischentoniges *e* ist gefallen: *humle* 596_{15} etc. *Aubris* 408_{13} neben *Auberis* 408_{19}; auffällig: *mestiers* 416_{4} etc.; *maistire* 637_{4}, wenn es nicht *maïstire* ist; häufiger *maiestire*.

Erhalten in *humelement* 475_{14} etc., *chandeler* 411_{10} *desperer* 408_{27} nach anders betonten Formen; als *i* in *unitẹ́* 547_{11} *religion* 407_{3} *visita* 407_{3} nach dem Lateinischen.

Auffällig ist *ancisseur* 555 5 558 22 609 1 aus älterem *anceisseur*, das vielleicht an *anceis* angeglichen ist; cf. Koerting, Wörterbuch.

ī (lat. ī).

39. Betontes *i* ist in allen Fällen erhalten, in offener wie geschlossener Silbe: *abeie* 407 2 etc. *fin* 419 30 *esperit* 468 30 *letril* 435 22 *parins* 558 9 u. s. w.

-*ía*: *maladie* 491 33 *chevalerie* 556 6 *boisdie* 533 13.

Das Suffix -*ivu* ergiebt *iu*: *ententiu* 425 31 *fuitiu* 547 26 549 29 554 16. —*fem.* mit Schwund des *e* aus *a* (§ 22): *ententiument* 546 30, sonst *ententiuement* 595 5 *hastiuement* 598 5 638 16 *ententiue* 625 3 *chaiiues* 532 1 (= *chaiues* = *cadivas*); *chaïf* fehlt bei Godefroi, ist aber belegt bei Ph. Mousket 3697, bei Rob. d. Teufel B 2c[m] und im prov. als *cazieu* (Foerster). — Hierher gehört auch *estruiant* 639 17 *estruieresse* 640 21 aus *estruier*, offenbar statt *estriuer*, wo der Diphthong *iu* aus älterem *iv* stammt; also dialektisch.

-*īlis* = *ius*: *ostius* 531 22 etc. *vius* 551 13 *fius* 571 2 *perius* 556 3, ein Übergang dieses *iu* in *ieu* ist nicht belegt.

Durch den Einfluss der Labialis ist *i* in *ü* übergegangen in *afuller* 545 3 und *rafurler* (*re-adfibulare*; über *rl* = *ll* s. § b 106) 432 11.

Was das lat. *dĭes* angeht, so erscheint rom. *dī*; so auch hier: *miedi* 415 26, das masc. ist trotz der Combination mit *media*, in *samedi* (masc.) 410 15 etc. und in *dioes*. 414 3 etc.; *dīa* (cf. Foerster, Aiol zu 1211) erscheint in *diemenche* 417 13, das stets masc. ist wie auch im provenz., (daneben zweimal *dimenche* 417 9 418 6) und einmal in *miedie* 606 13, dessen Geschlecht an der betreffenden Stelle nicht zu erkennen ist. — Eine besondere Bemerkung erheischen die Wochentagsnamen, die reichlich belegt sind und in ihrer Mehrzahl einen der am besten durchgeführten dialektischen Züge unseres Denkmals repräsentieren: *diemenche* und *dimenche* (s. oben) [daneben auch für „Sonntag" *domee* 415 22 etc. cf. § 88]; *deluns* 429 6 etc.; *demars* 414 6 etc.; *demierques*, *demerques* 422 28, 615 12; *dioes*, *dyoes* 414 3 etc., 429 6 etc.; *devenres* 428 28 etc.; *samedi* 410 15 etc. Von *samedi* abgesehen wird also das lat. *dies* im Gegensatz zum Centralfranzösischen und den meisten andern Dialekten bei der Zusammensetzung zum ersten Compositionsglied und hat das rom. *di*- nur in *dioes*, *dyoes*; sonst *de*-.

ī + ñ: *ligne* (*lineu*) 537 4 *maligne* 587 9 *vigne* 551 18; auch vortonig: *lignage* 639 24 und mit aufgegebener Mouillierung *linage* 591 7.

39[a]. Statt ī findet sich *ie* geschrieben in *loisier* 588 10 *vieg* 595 30 (= *vēnī*, das *vinc* haben sollte), vielleicht auch in *oiemes* 588 3, das dann *audivimus* wäre, vgl. aber § 126. Über *recuellier* 529 29 vgl. § 11 Anm.

Vortonig *cuisienieres* 532_{18}; daneben steht die Form mit ī. s. Foerster, Chev. 2 esp. XXXVII.

39[b]. Nebentoniges ī.

Dissimilation zu *e* in: *premier* 409_{19} etc. *desimes* 606_{21} *devise* 409_{21} *devines* 547_{4}.

hibernu ist wohl gegen cl. ĭ mit ī im vlgl. anzusetzen, darauf scheinen die romanischen Sprachen zurückzugehen; auch hier *yvier* 409_{20} etc.

39[c]. Zwischentoniges ī ist als ī erhalten in *escriture* 408_{22} *familiers* 457_{6} *cuisiniere* 499_{25} etc.; im Hiatus: *devier* (*devitare*) 520_{3} u. s. w.

Häufig jedoch ist es in dieser Stellung zu *e* geschwächt: *cuisenieres* 413_{15} etc. *fameliers* 457_{6} *noreçons* 551_{17} *perelier* 637_{15} *perelleuse* 637_{8}.

Das in der Hs. stehende *peruelleuse* 563_{2} ist nicht etwa *perilleuse*, sondern *meruelleuse* = *mervelleuse*; der Rubrikator malte statt eines *m* ein falsches *p*.

ǫ (lat. ŏ).

Freies betontes ǫ.

40. Betontes ǫ in offener Silbe wird zu *ue: cuers* 409_{1} etc. *suer* 416_{6} *puet* 419_{14} *fuels* 620_{27} *suelent* 435_{13} *vues* 585_{26} u. s. w.; auch sekundäres ǫ: *flueve* 587_{23}.

Jüngeres *eu* findet sich nur dreimal: *treuve* 503_{27} (*trueve* 503_{24} etc.) *seulent* 514_{28} (*suelent* 435_{13}) *seult* 436_{27}.

Eine graphische Eigenart ist es (s. W. Foerster, Cligés, Einl. p. LXV), wenn im Anlaut für *ue oe* geschrieben wird: *oeil* 408_{24} *oes* 430_{30} etc. (*ues* 563_{28}) *oevre* 574_{21}, was wohl auch noch erwiesen wird durch die Schreibung *hues* 563_{28}.

oe ist ferner geschrieben einmal nach ī: *dioes* 414_{3} etc.; einmal nach *c*: *descoevre* 600_{11}. Nach *v* dagegen schreibt das Denkmal stets *ue*: *vuel* 585_{4} etc. *avuec* 442_{4} etc.

Der zweite Bestandteil des Diphthongen ist geschwunden in *puent* 407_{6} etc. (häufiger *pueent* 458_{33}), ferner in *nuves* 628_{29}, das vielleicht aber verschrieben ist statt *nueues* (*nues* = *nŏvos* 629_{4}).

In *orgulleus* 591_{29} (neben *orguelleus* § 70[a]) hat die vortonige Stellung des *ue* den Schwund des *e* bewirkt, in der das dunkle Element des Diphthongen über das helle siegte.

Andere Formen weisen demgegenüber gerade Schwund des *u* auf: *velent* 514_{28} (*vuelent* 556_{21}) *velle* 625_{10} *avec* 524_{30}, in denen das *v* den Ausfall verursacht hat; vgl. neufrz. *avec*; ferner *endemetres* 461_{1} (*endemetrues* 459_{21}), dessen Abkunft unbekannt ist.

Die Frage, ob *ue* ein steigender oder fallender Diphthong gewesen ist, kann man mit diesem zur Verfügung stehenden Material wohl kaum zu entscheiden wagen. Nach Schreibungen wie *puent* (vgl. jedoch Cloetta, Poème, Moral, Rom. Forsch. III, p. 63) *nuves* möchte man einen fallenden Diphthongen annehmen; und diesen Schluss legt auch der Vergleich mit *ie* aus *ę* nahe. Entgegen stehen jedoch Schreibungen mit *e*: *velent*, *velle*, *avec*, *endemetres*, die auf das Gegenteil schliessen lassen. Der Osten, die Gegend von Lüttich und Namur, hat jedenfalls einen fallenden Diphthongen gehabt; heute ist nur der erste Bestandteil übrig geblieben; cf. Horning, ZfrP. IX, 485. Weiter nach Westen aber überwiegt heute das 2. Element; Mons: *nŏvu* = *nué*, *nwé*; ebenso Valenciennes, cf. Hécart. Die Parab. de l'enf. prod. giebt jedoch für Mons, Douai etc. *eu* an. Auch die Theorie Cloettas p. 63 vermag nicht, hier Licht zu schaffen.

Folgt auf ein ursprünglich in offener Silbe stehendes *ǫ* im Romanischen ein *l*, das durch den Ausfall eines nachtonigen Vokales vor einen Konsonanten getreten ist, so entsteht durch Vokalisierung des *l* der Triphthong *ueu*, der über *ieu*, wo wegen der folgenden Lippenrundung die erste weggelassen ist, zu *iu* wird: *siut* (*solet*) 414_{23} 416_{26} 431_{26} etc.; mit etymologischem *l*: *siult* 429_{3} etc. (*seult* 436_{27}), ebenso *viut* 610_{7} *vilt* 507_{16}; häufiger ist hier freilich *vuelt* 463_{12}, wo das *l* nach Ausweis von *vuet* $633_{4,7}$ wohl stumm war.

41. *ǫ* vor freien Nasalen.

bonus bietet eine Reihe von Formen: *ue: buen* 609_{27} 600_{17} $614_{12,13}$ 636_{33}; am häufigsten ist *oe*: *boens* 586_{18} etc. *boene* 588_{19} etc. Fast ebenso häufig ist *oi* und zwar analogisch nach dem masc. gerade im fem. belegt (im lothringischen bleibt diese Entwickelung im fem. gerade aus): *boine* 555_{21}; eine Masculinform mit *oi* ist nicht belegt; das ist aber sicher Zufall. Vgl. auch *deboinaires* 591_{21} *deboenaire* 599_{1} (= *bone aire*). Schliesslich auch *bon* 633_{19} *bone* 614_{22} 641_{4}, was sicher franz. Schreibung ist. — Bei den Schreibungen *ue*, *oe*, *oi* handelt es sich wohl jedesmal um denselben Laut, dessen Darstellung in der Schrift nur deshalb so unsicher war, weil man kein passendes Zeichen für ihn hatte. Zu *boin* vgl. Wilmotte, Revue s. oben XXVIII, p. 255 zu § 33. (Mouillierung.) — Heute scheint in Lüttich wie Namur (cf. Horning a. a. O. 485), in Mons (Sigart), Valenciennes (Hécart), Douai (Escallier) *o* die Regel zu sein, wenigstens ist nirgends eine Abweichung verzeichnet.

In den andern hierhergehörenden Wörtern ist *o*, weil gestützt, geblieben: *somont* 526_{10}.

Dialektisch scheint der Zug zu sein, ein solches *o* geschlossen zu machen: *soune* 409 14 490 30 (zusammengefallen mit *ọ* + N. § 46 *doune* 423 31; cf. die Assonanzen der alten Chansons de geste).

42. *ọ* + *u* = *ọu* unb daraus *eu*: *peurent* 568 24.

Dieses *eu* ist zu *iu* geworden (cf. W. Foerster ZfrP. XIII p. 545: im Norden und Nordosten wird jedes *éu* zu *iu*) in *Mongiu* (*Monte Jŏvis*, aber von *Monte Jovu*(*m*) gebildet) 565 8 und *liu* (= *lŏcu-lọu -leu -liu*) 422 33, für das einmal mit Umstellung des Diphthongen *ui* geschrieben ist 456 20.

Das *eu* ist durch Einfluss der Labialis zu *ü* geworden in *fu* 435 26 und wohl auch in *pule* 586 16 etc.; cf. Foerster a. a. O. — Ein analogisches *lu*, das Foerster 1889 (s. ZfrP. XIII, p. 545) noch nicht belegen konnte, findet sich in einer Urkunde aus Luxemburg; s. Lamprecht, Deutsches Wirtschaftsleben III, p. 368, 9; *lu* auch einmal bei Gfr. belegt.

Gedecktes betontes *ọ*.

44. Betontes *ọ* in geschlossener Silbe ist einigemale diphthongiert: *puer* (*porro*) 612 23 *puerjeté* 590 32 und mit sekundärem *ọ*: *suefrent* 636 2 *sueffrent* 617 10.

Sonst regelmässiges *o*: *fosse* 413 3 etc. *mors* 411 13 *mordre* („Mord!") 566 24 u. s. w.

Auf geschlossene Aussprache deutet die Schreibung *pentecouste* 410 23 etc., das auch in andern Denkmälern geschlossenes *o* zeigt; vgl. Foerster, Aiol zu 82; Suchier Afr. Grt. § 12, b1. *pentecoste* 410 22.

Vor *l* + Kons. ist *o* geblieben: *tolt* 443 15 etc. *fols* 601 22 u. s. w. Doch wird die dialektische Entwickelung die zu *au* sein, wenn sie auch nicht belegt ist; die belegten Beispiele sind centralfranzösisch.

44 a. Vor gedeckter Nasalis bleibt *o*: *none* 413 25 (*h*)*ome* 595 3 etc.

Auf geschlossenes *o* deutet die Schreibung *ou* in *nounes* (*nŏnnas*) 474 22.

Bekannt ist der Übergang des *o* in *a* vor *m* in *dans* 408 20 *dames* 416 3 die sich aus der proklitischen, also unbetonten Stellung erklären.

Vortoniges *ọ*.

45. Vortoniges *ọ* ist in der Schrift häufig *o* geblieben: *novel* 408 16 etc. *voloient* 409 6 *rovisons* 410 20 u. s. w.

Dass dies *o* aber vor bestimmten Konsonanten und vor Vokal geschlossen war, beweist die viel öfter auftretende Schreibung *ou*, die fast konsequent durchgeführt ist vor Nasalen: *louier* 408 20 595 2

nouviele 446_{31} etc. *rouvisons* 438_{21} etc. *sounera* 416_{8} *nounains* 423_{2} etc. *coument* 407_{1} etc. *coumencier* 413_{30} *ensounie* 407_{8} u. s. w.

ọ vor Vokal s. § 45ª.

communicare zeigt bald *o*, bald *u* (vor *m*! cf. afr. *prumier* = *premier* und nfr. *fumier*), *acomenier* 466_{29} etc. *acumeniier* 416_{20} etc.; *ü* also wohl lautlich.

Eine Schwächung zu *e* hat stattgefunden vor *l*, *r* in *melins* 638_{20} *sereurs* 411_{30} etc. *cuerine* 605_{28} (= *querine* aus *corine*).

ecce hoc = *çou*415_{9} etc., *ço* 424_{29} etc. *ce* 424_{30} etc.

45ª. *ǫ* im Hiatus ist geblieben = *ọ*. Schreibung *o* in *poons* 468_{35} *pooir* 520_{5} *roondes* 583_{11}. *ou*: *rouegnier* 500_{26} *louis* 557_{5}.

Gefallen, wohl durch *e*, in *mute* (*movuta*) 541_{11}; ansprechender ist es freilich, *mute* aus *mǫ́vuta* zu erklären.

45ᵇ. Zwischentoniges *ǫ* findet sich einmal wohl nur infolge eines Schreibfehlers als *e* in einer Stammsilbe, die erst infolge einer Komposition in diese ganz unbetonte Stellung gekommen ist: *eṇertement* (für *enortement*) 556_{11}. In *acomenier* 509_{31} etc. hat sich in der Komposition ebenfalls das *o* gewahrt.

ọ (lat. *ō*, *ŭ*).

Freies betontes *o*.

46. Betontes *ọ* in offener Silbe wird *ọ́u*, daraus *eu: deus* 416_{2} etc. *seule* 438_{2} *preu* 574_{26} *ceuvent* (*cŭbant*) 574_{23} *saveure* 409_{12} (*h*)*eure* 421_{24} etc. *aeure* 434_{6}, *-orem: segneur* 408_{3} *sereurs* 416_{11} *aideurs* 552_{11} *honeur* 555_{8} *sueur* 578_{11} *ailleurs* 489_{4}.

Hierher gehört auch *ceurt* 587_{2}, da in *corir* nur ein einfacher Konsonant gefühlt wurde; *corre* mag aber auch leicht mit dem Stamm *-cŭtere* (*escǫrre* = *excŭtere*) zusammengeworfen worden sein, dessen Praesens (*excŭtit*) regelrecht ein *eu* aufweisen muss. — Die Diphthongierung bei *corir* ist aus dem pikardischen häufig zu belegen, so in Urkunden der Grafen von Flandern und vom Hennegau, in Cysoing (1285), Tournai (cf. Herbomez § 44), Flines.

Besonders zu nennen ist *esquerre* 430_{6} (*excŭtere*) neben *escoure* 494_{10}. Man könnte auf it. *scuotere* hinweisen und ein *ǫ* als rom. Grundlage annehmen. Eher aber ist *esquerre* verschrieben statt des in andern Texten häufig auftretenden *esqueure*, das mit *-eure* reimt und vor Muta + Liqu. das *ọ* regelrecht zu *eu* gewandelt hat.

Zweimal findet sich *-or*: *amor* 407_{9} *honor* 555_{6}; *amor* kommt jedoch in keinem Denkmal als *ameur* vor; vgl. auch Neumann, Laut- und Flexionslehre p. 46, Anm. 2; nach W. Foerster ist es die durch

die Trobadorpoesie fixierte provenz. Form (ebenso weisen nach der Provence hin *espos, jalos, Tolose*); *honor* ist gelehrt (*honeur* 555_{8}).

-ur in *serurs* 416_{13} *menur* 619_{11} ist recht auffällig und vielleicht nur graphisch, da daneben beidemale auch *eur* belegt ist. *peur* 588_{11} dagegen ist sicher *peür*, wie es auch für andere Texte häufig durch Reim gesichert ist; es handelt sich hier um die aus Dialekten und besonders aus dem pikardischen bekannte Verengung des *eu* zu *ü*. — Über die umgekehrte Erscheinung vgl. Foerster, Venus la deesse p. 50, Doutrepont: Jacques de Hemricourt (Lüttich) in den Mémoires couronnés coll. 8° t. XLVI § 65; stets vor *r*; *eu* zu *ü* da nur in *labur, laburans* (*Doutrepont* § 57), und hier könnte der Labial schuld sein.

-osus = *eus: religieuses* 407_{5} etc. *jangleus* 601_{18}. — *-velus* (*villosus*) 628_{22} ist sehr auffällig (vgl. vorher *serurs, menur*). Es kann unmöglich *velüs* sein, was es der Schreibung nach sein müsste, da unser Text eine Schreibung *u* für *ǫ* nur kennt vor gedeckter Nasalis als lat. Orthographie, (über *cule* 554_{14} und *multepliier* 488_{23} s. §§ 49, 50). Noch nfrz. *velours* (das Wort muss südlich sein; es bezeichnet wohl einen aus dem Süden importierten Stoff). *velos* würde stimmen. Ich weiss keine sichere Erklärung und glaube vorläufig an einen Schreibfehler.

o + *u* = *óu -éu -íu* in dialektischem *siue* 571_{4} etc.; eher analogisch an *miue* (*mëua*).

Vor freiem Nasal ist gewöhnlich *o* geblieben: *renon* 407_{3} etc. *maison* 407_{15} etc. u. s. w. Oft jedoch findet sich *ou: persoune* 555_{2} *noune* 432_{33} *doune* 423_{31} *couroune* 469_{23}. — Auf eine Nasalierung könnte hindeuten *personne* 599_{24}, wenn es nicht *persoune* ist.

Lat. *non* ist betont *non* 465_{14}, unbetont *nen* 476_{11} etc., vor Kons. *ne* 407_{5} etc.

47. *o* ist zu *ü* erhöht in dem echt dialektischen *pume* 499_{10} 618_{30} (in Mons, Douai und Valenciennes heute *pün*; cf. Sigart, Escallier, Hécart), *puint* 522_{24} 527_{3} 594_{34} 623_{18} *puintes* 548_{31} 560_{19} *repúse* 590_{15}. — Einfluss des Labials; ebenso in *Tumas* 414_{16}, das in den nordfranz. Denkmälern und Urkunden fast stets so auftritt, und in *plum* (Blei) 589_{11}; vgl. analoges *cruple* in Wistasse le moine (Rom. Bibl. IV) v. 1096 und dazu die Anm. Foersters; s. auch § 45.

Gedecktes betontes *ǫ*.

49. Selten *o: jor* 411_{28} etc. *tot* 426_{9} *tos* 414_{31} u. s. w.;

meist *ou: jour* 410_{12} etc. *aoust* 410_{34} *entour* 412_{33} *tout* 413_{31} *fourmes* 424_{25} etc. *moustre* 436_{15} *coust* 559_{2} u. s. w.

u in *cule* 554_{14} (aus *coole* = *cuculla*) ist rein orthographisch oder ein Versehen; daneben *coule* 554_{13}.

Vor Nasalen häufig *u*, aber nur in Wörtern, die auch im Lateinischen *ŭ* hatten; also lat. Orthographie: *sunt* 410_{26} etc. *secunt* 442_{26} etc. *kicunque* 487_{6} etc. *nunce* 481_{9} u. s. w.; daneben aber auch häufig *o: secont* 508_{5} etc. *nonce* 502_{2} u. s. w. — Die Schreibung *u* für lat. *o* vor Nasalis findet sich nicht; nur in offener Silbe in dem unbetonten *cum* 426_{15} etc.

soufrir geht mit seinem Praesens auf Formen mit *ǫ* zurück, s. § 44; ebenso in Tournai, Flines (Anlehnung an *ŏfrir*).

Vortoniges *ǫ*.

50. Nebentoniges *ǫ* = *o* und *ou: por* 407_{5} *pour* 425_{13} *sor* 408_{2} etc. *sour* 414_{10} *sorler* 423_{7} etc. *torné* 427_{29} *tournee* 427_{24} *entouner* 474_{18} *douner* 423_{32} *proumisent* 408_{8} u. s. w.

Vor Nasalis häufig die lat. Orthographie mit *u*: *nuncier* 501_{28} *unzimes* 602_{2} u. s. w. — Latinisierende Schreibung ist auch *multepliier* 488_{23} (*monteplia* 408_{18}).

desuper hat die unbetonte Entwickelung in *desor* 457_{11}, die betonte ist die häufigere: *deseure* 460_{19} etc.

Schwächung zu *e* ist eingetreten in *secorre* 593_{29} *sejorner* 554_{20} *semonre* 535_{13} 537_{21} (älteres *somonre* noch 534_{14}). *Jehan* 417_{1}; hierher auch die unbetonten Acc. der pron. poss. *men* 590_{15} *ten* 590_{16} *sen* 413_{23} für frz. *mon, ton, son.*

Im Hiatus zu *e* in *coneue* 633_{26}, gefallen in *coule* 554_{13} aus *c(o)oule.*

50ᵃ. Zwischentoniges *ǫ* ist zu *e* geschwächt in *larrecin* 566_{23} *parcenier* 552_{12} *segnerie* 612_{20} *envolepes* (**vŏlŭppare*) 430_{6} *agenellier* 424_{26} etc. *rouegnier* 500_{26}.

Zwischen *-s^n-* ist in offener Silbe der Vokal ganz ausgefallen: *raisnable* 591_{5} etc. *maisnie* 427_{6} etc.

o ist aber häufig erhalten zunächst in geschlossener, doch auch in offener Silbe: *corocier* 586_{1} *agenollier* 502_{7}; *segnorie* 639_{9} *torçoneuse* 614_{4} *laborer* 437_{23} (doch Lehnwort).

Unter dem Einfluss des Grundworts erscheint *ou* in *leçounier* 415_{6} und in *raisounable* 480_{22}.

u (lat. *ū*).

51. In offener wie geschlossener Silbe *ü: sus* (*sūsum*) 423_{22} *manjuent* 499_{26} *manjust* 505_{5} *hurte* 544_{7} *grues* (**gruas*) 551_{20} 556_{10} *agulle* (*acucula*) 629_{11} (also die richtige, regelmässige Form mit *ü*) u. s. w.

51ᵃ. Nebentoniges *u* ist erhalten: *hurter* 594_{16}; im Hiatus: *cruelté* 591_{19}, *essuer* 431_{35} u. s. w.

51[b]. Zwischentoniges *u* ist zu *e* geschwächt in dem überaus häufig auftretenden Verbum *acumeniier* 411 13 etc.; ganz gelehrt ist *postcommunion* 538 14, *communion* 434 28 etc. Sonst ist *u* in dieser Stellung erhalten: *refroituriere* 413 24 etc. *escusances* 568 23 u. s. w.

52—54. s. bei *ę*.

Lat. *au*.

55. Lat. *au* = *ǫ*: *povre* 408 28 etc. *chose* 408 31 *tresor* 407 8 *parole* 481 31 *parot* (= *paraulet*) 481 30 etc. u. s. w.

Nicht aufgeklärt ist *oi* in *cloistre* 416 7, daneben *clostre* 424 32.

ǫ (aus *au*) + *u* in *paucu* hat *peu* 408 26 etc. ergeben, das jedoch wohl als franzisch anzusehen ist; die Urkunden unseres Gebietes haben (neben frz. *peu*) *pau*. Das etymologisch auf andere Casus zurückgehende *poi* ist nicht belegt.

56. Vortoniges *au* = *o*: *oront* 488 34 *Morisse* 424 23 u. s. w.

Bekannt ist das Schwinden des *U*-Elements in *aoust* 444 2; dialektisch ist *ascouter* 424 18 436 18 483 15, mit Präfixtausch franzisches *escouter* 506 20 539 8 561 17.

Die Vokale mit folgendem *i*, *I*.

Die fallenden, *i*-haltigen Diphthonge (*ai*, *oi* etc.) sind häufig zu einfachen Vokalen reduziert. Der Ton auf dem ersten Teil des Doppellautes war also so stark, dass er den folgenden schwachen Laut absorbierte (analog *áu* = *á*; cf. § 56).

a.

57. Wie im Franzischen *ai*, haupt- und nebentonig: *repaire* 495 32 *ait* 427 14 *vai* 589 22 *mauvais* 586 10 *pais* 409 11 *naistre* 553 11 *maistre* (*mágister*) 578 19 *paistre* (*paskitor*) 590 10 *taisir* 596 17 *raisounable* 480 22 *aiscele* 460 21 *aidier* 424 20 u. s. w.

Gelehrt ist *grafie* (*grafium*) 615 15.

Gar nicht selten, aber nicht vor Vokalen, wird für *ai* phonetisch *e* geschrieben: *mestre* 413 19 etc. *lest* 428 18 *nestre* 605 24 *mes* 499 33 *awes* (germ. *ad-wahten*, nfr. pl. *aguets*) 627 5.

Unter dem Einfluss des vorangehenden Palatals ist *ai* schon früh zu *e* geschwächt in *gesir* 485 26 496 16; *gisir* 610 10, 13, 14 ist an die 3 sg. prs. *gist* angelehnt.

57[a]. *a* aus *ai* vereinfacht in *tasir* 596 16, stets *vasciel* 430 4 (doch hier eher urspr. *a*); ferner *-are* (aus *-aire* = *aria*) in lat. Lehnwörtern s. § 58. — Über *larme* 609 20 vgl. § 19.

Im Zwischenton *a* in *semaniere* 413 9 etc. (aus *semaine* + *aria*).

58. *-arium* ergiebt regelmässig das noch immer nicht erklärte *-ier: premier* 409 19 *leçounier* 415 6 *semaniers* 424 17 *orellier* 503 21 *ymniers* 539 13 *louier* 595 2.

-aria = *iere: semaniere* 413 9 *cuiseniere* 413 15 etc. *celeriere* 413 23 u. s. w.

Halbgelehrt ist *-aire*: *usuaire* 561 20, 22 *viestiaire* 436 22 *anniversaire* 457 21 *viaire* (*vicarium*) 423 8 *scapulaire* 485 14 *eschapulaire* 485 21, 23; daneben mit *e* für *ai: viere* 565 26.

Neben *ai* steht in dieser Endung nicht selten *a* (*are*): *luminares* 435 28 *armare* 539 18 *breviare* 536 23 *necessares* 464 2 *reviestiare* 423 10; s. § 57[a].

-arie: viestiarie 436 19.

-ariu im Zwischenton: *cellarium* + *aria, celleriere* 413 23.

Angefügt sei hier noch halbgelehrtes *familiers* 457 6 557 22 *fameliers* 444 13 etc. aus *familiaris*.

59. *a* + *ñ* unter dem Hauptton wird ausnahmslos durch *-aign-* wiedergegeben, so dass man gerne das *i* als Parasiten ansehen möchte (*-aign-* = *-aiñ-*). Dem ist aber, glaube ich, nicht so. Der Diphthong *ai* war zur Zeit der Handschrift zum mindesten auf dem Wege, *e* zu werden; cf. § 57 u. § 34. Eine Schreibung *e* (für *ai*) aber, die doch sonst in andern Fällen reichlich belegt ist und die demnach auch hier einigemale zu erwarten wäre, findet sich vor *ñ* nie. — Wichtig für die Entscheidung der Frage ist das heutige Patois. Leider aber war in dem mir für unsere Gegend zur Verfügung stehenden Material kein einziges hierher gehöriges Beispiel (*a* vor *ñ* unter dem Hauptton) zu finden. Auch Hécart behandelt den Fall in seiner Einleitung nicht; vielleicht gerade deshalb, weil der franzische Lautstand (also *añ*) herrscht; vortonig gilt sicher nur *a*; vgl. bei Hécart (Glossar) *agneler* (*aneler*), *gagnache, espagnoter* u. a. In Namur spricht man heute *añ* oder *an*, da die Mouillierung häufig geschwunden ist. Mons scheint auch nur *añ* zu kennen, Sigart: *babagne, Wagne* (= Schimpfwort), *wagn* = *gagn;* nebentonig *wagner, magner*. — Vermutlich ist demnach auch für die Gegend von Douai, Valenciennes heute *áñ* anzusetzen, und in der Schreibung *-aign-* unseres Denkmals ist das *i* nur graphisch, um mit *g* zusammen die Mouillierung des *n* auszudrücken.

á + *ñ*: *compaigne* 408 25 etc. *remaigne* 428 16 *montaigne* 587 4 etc. *estraigne* 536 4 u. s. w.

Vortonig *-aign-* und *-agn-* gleich oft nebeneinander: *compaignesse* 447 29 *compagnesse* 430 28.

Das lat. *sanguinare* hat zwei verschiedene Verben gegeben: 1. *sainnier* = zur Ader lassen; so: *sainnies* 523 20 *sainnent* 412 28 etc.;

und wohl mit vort. aufgegebener Mouillierung: *sainier* 505_{13} etc. *sainies* 412_{29} etc. *saineresse* 505_{33}; unter dem Einfluss dieser Formen mit ursprünglich *ñ* = vortonig *n* ist die Mouillierung dann auch geschwunden in *sainent* 505_{23}; 2. *sanner* = bluten (vielleicht von *san*(*c*) direkt abgeleitet): *sanne* $504_{25, 28}$ *sannent* 412_{28} 504_{24} *saner* 482_{11}.

Folgt ein Konsonant, so wird *ñ* in *in* aufgelöst: *saint* 407_{18} etc., mit etymologisierender Schreibung: *saincte* 408_{17} etc.

60. *a* + *l̂* = *al̂*: Schreibung *-all-*: *falle* 500_{11} *batalle* 509_{4} *tallier* 507_{8} 530_{9} *alleurs* 503_{18} *vallans* 609_{15} u. s. w.

Auslautend *-l*: *traval* 585_{17} etc.

Seltener ist *l̃* durch *-ill-* wiedergegeben: *faille* 486_{31} etc. *vaille* 629_{27} *ailleurs* 489_{4} *entailliures* 548_{3} u. s. w.

Auslautend: *fermail* 553_{24}.

Zwischentonig zu *el̃* geschwächt: *travellier* 617_{7} 636_{27} *travellies* $585_{15, 16}$ (*travallant* 585_{25}).

Über *l̂* s. § 81.

61. *-ationem*, *a*[*n*]*sionem* = *aison*: *maison* 520_{24} *raisons* 451_{5} u. s. w.

Phonetisch *e*: *aresne* (*adrationat*) 579_{5}.

Zwischentonig *e*: *livreson* 549_{15} 564_{4}; durch *ei* zu *i*: *ochisons* 444_{24} etc., hier lautlich erklärbar (wegen *č*); in *orison* 415_{1} etc. *rovison* 410_{20} *sarclisons* 489_{29} ist wohl Suffixvertauschung anzunehmen.

ȩ.

62. 63. *ȩ* + *i* und *ȩ* + *I* ergiebt wie im Franzischen *iéI* = *iéi* = *i*: *parmi* 407_{10} *lit* 421_{32} etc. *pri* = *prĕco* 482_{28} *pis* 490_{10} *siste* 475_{12} *evangile* 463_{2} etc. *sougit* 599_{13} *sire* 590_{10} *glise* 420_{7} *gist* (*jĕcet*) 533_{32} u. s. w.

ingenium hat nur *engien* 555_{1}, wo das Hiatus-*i* also spurlos geschwunden ist.

62a. *ȩ* in geschlossener Silbe + Hiatus-*i* ergiebt stets *ie*: *tierce* 417_{3} etc. *endemetiers* (vielleicht *induminterea* + *s*) 416_{13} etc. Hierher gehört, wenn auch erst sekundär wie im franzischen *cierge* 435_{19} etc. *cierce* 539_{27}.

63a. Nebentoniges *ȩ* + *I* ergiebt durch *ei* — *i*; nur Beispiele, wo dies *ȩ* + *I* in den Hiatus tritt: *priieres* 408_{25} *priier* 591_{22} *priere* 555_{2} *nient* 429_{7} etc. *pieur* 589_{23} *lihier* (= vielleicht *levigare*, das franz. regelm. *legier* hätte ergeben müssen) 537_{13}.

iscir 430_{22} etc. *istera* 427_{9} etc. *iscirent* 407_{15} sind nach dem stammbetonten *ȩxit* gebildet; die Vorsilbe *ex* ergiebt sonst mit Schwund des *k* *es-*: *esprover* 409_{3} *escuse* 457_{17} (gelehrte Schreibung *excuse* 592_{16}) u. s. w.; cf. jedoch §§ 29, 93.

siuir 488_{17} etc. wird ebenfalls an das stammbetonte *siut* angelehnt sein.

yvel in *yvelement* 564_{17} ist im Kompromiss aus *aequalis -ovalis* (it. *uguale*, afr. *oël, uël*) und dem halbgelehrten *egal* oder, indem *g* ein *i* abgiebt, *eigal -igal.*

Die zweite Entwickelung des vortonigen *ę* + *I* (= *ei*) ist die zu *oi*: so im Hiatus: *renoiier* 593_{26} *soiier* 499_{18} 624_{13} *moiiesne* 522_{28} *moiene* 456_{1} *moiesne* 432_{18}.

Doch auch sonst *oi: moitie* 516_{18} *moiterie* $557_{13, 15}$ *refroitoir* 411_{13} *refroituriere* 484_{22} etc., wo sich häufig für *oi o* findet: *refrotoir* 413_{27} etc.

Für *oi* ist einmal *oie* geschrieben in *moieteerie* 548_{11} neben *moiterie* $557_{13, 15}$.

Die Vorstufe *ei* in *meiesneté* 459_{19}.

Nur einfaches *e* in *messons* 412_{23}.

63[b]. *ę* + *ñ* meist *ieñ: tiegne* 424_{23} etc., Kompromissform zwischen *tiene* und *teigne*, *viegne* 434_{8} etc. u. s. w. — Mit Unterdrückung des *e: covigne* 536_{20} (*coviegne* 443_{6} etc.) *sovigne* 634_{26}. — Der Conjunctiv von *prendere* hat stets *e* (also immer als [ę] gefühlt): *pregne* 432_{2} etc. *pregnie* 460_{5} *prengne* 480_{6} etc. u. s. w.

venia hat sich nicht hierhergeschlagen; es zeigt eine halbgelehrte Form: *veine* 479_{14} 480_{19} und meist *vaine* 458_{7} etc.

Nebentonig meist *e*: *sorvegnans* 626_{26} etc. *segneur* 408_{3} *convegnaules* 556_{16} u. s. w.

Unter dem Einfluss der stammbetonten Formen *ie* in *sorviegnans* 531_{27}.

ei oder *i* ist nicht belegt.

63[c]. *ę* + *l̃* ist unter dem Ton einmal belegt: *vielles* $617_{21, 23}$. — In *mius* 407_{8} etc. *miudre* 589_{24} ist vor Kons. die Mouillierung geschwunden und *l* ist vokalisiert.

Vortonig *e: melleur* 591_{2} 630_{8}.

Analoges *ie: viellars* 634_{32}.

ei oder *i* findet sich auch hier vortonig nicht.

64. *-eriu* = *ier*: *mestiers* 416_{4} etc. *moustier* 425_{19} etc. *psautier* 432_{32}; gelehrtes *-ere* in *presbitere* 423_{21} etc.

-ire: maistire 590_{31} 594_{24} 637_{4} *maiestire* 596_{2} $639_{13, 15, 18}$; nach W. Foerster ist *-ire* die franz. Form, *-iere* die Form des Nordwestens. Hier liesse sich *-ire* neben dem einmal belegten *maistiere* 595_{21} und dem in andern Wörtern häufigen *-iere* aus *-erium* jedoch vielleicht als *-ĭ(e)re* erklären, wo der unbetonte Bestandteil des Diphthongen verloren gegangen ist; cf. § 11 Anm.

-eria ist belegt in dem gelehrten *matere* 637_{9}.

ẹ.

65. *ę* wird zu *i* umgelautet wie im Französischen:

a) *il* 407_{7} etc. *cil* 408_{29} etc. *cist* 437_{24} *vieg* 595_{30} (cf. § 39), das nach Analogie des Perfekts gebildete Part. *pris* 535_{17}; dunkel ist das Suffix *-i(s)me*: *vintisme* 575_{18} *trentime* 520_{13} u. s. w.

b) *larecin* 566_{23} 593_{24} *chemises* 583_{11} *tamis* 554_{9} *yvrogne* 642_{1} *louis* (= *locatĭcius*) 557_{5}.

c) 1. *parchemịn* 484_{12} 2. *pais* 642_{1}. —

complie 412_{20} gehört nicht hierher, es verdankt sein *i* der Anlehnung an das Verb *complir*.

66. *ę* + *I* = *ei*—*oi*: *roi* 481_{10} *loist* 487_{2} etc. *droite* 507_{14} *benoit* 409_{6} etc. *froit* 571_{21} *acroistre* 619_{6} *cervoise* 541_{29} $543_{7,9}$ u. s. w.

67. *-itia*, *-icia* (*itium*).

1. Meist *-ece*: *grandece* 567_{3} u. s. w. Schreibung *-aice*: *parfondaice* 598_{22}. *-esce*: *richesce* 407_{4} *secheresce* 565_{15}.

2. regelrecht *-ise* (stimmhaftes *s*): *amendise* 480_{14} u. s. w.

3. *-ice* (*-isse*) *malice* 510_{14} *malisse* 635_{30} u. s. w.

4. *-ige* in *servige* 610_{24} (*service* 483_{9} etc.); cf. § 113.

67^{a}. *ę* + *I* vor *n* = *ai*: *çaindre* 485_{24} *çaint* 481_{22} *destraint* 560_{7} (mit etymologischem *c*: *destrainete* 613_{3}) *vaintre* 587_{12} *ataindre* 597_{11} *enfraindre* 627_{14} *estaint* (*extinguit*) 527_{17}, aber *estinte* (*extincta*) 429_{23}.

67^{b}. *ę* + *ñ* = *aiñ*: *destraigne* 510_{16} etc. *estaigne* 476_{15} *adaigne* 559_{13} oder mit Weglassung des *i*: *dagne* 640_{27}.

-eiñ oder vielleicht (*-ign-* = *ñ*) *eñ*: *seigne* 428_{30}.

Häufig *eñ*: *estegne* 429_{18} *ensegne* 417_{19} etc. *ensegnent* 579_{4} *regne* 584_{12}. *i* findet sich einmal in *estigne* 429_{20}, dialektisch! cf. oben *estinte*.

Vortonig: *sainnier* (*signare*) 506_{22} *daigné* 585_{31} *çaignons* 586_{29} *estaignons* 625_{21}.

-eiñ: *seignier* 496_{3} u. s. w.

-eñ: *segnier* 465_{21}. — cf. § 90.

Das *i* in *digne* 589_{28} (*dignum*) ist gelehrtem Einflusse zuzuschreiben; gelehrt ist auch *signer* 506_{19} 510_{2}, wo das Fehlen des Bartsch'schen *i* den Latinismus verrät; demnach auch wohl *signera* 507_{29} etc. gelehrt. — *agsinee* 627_{33} ist wohl verschrieben für *assignee*; ebenfalls Latinismus.

68. *ę* + *l̃* = *el̃* (*l̃* = *ll*): *orelles* 408_{24} etc. *velle* 409_{22} *aparellent* 430_{27}; im Auslaut *l̃* = *-ll*, *-il*: *consell* 637_{26} *consel* 534_{3} *conseil* 556_{16}; cf. § 81. — Nie findet sich östliches *oi*.

ę + *l̃* + *s* zu *aus* in *solaus* 594_{33}, zu *eus* (frz.) in *conseus* 636_{2}, wenn es nicht *consens* ist, wofür das lat. Original: *consensus* spricht.

Neben- und zwischentonig auch *el̃: l̃ = ll: vellier* 516_{16} etc. *aparellier* 416_{10} etc. *orelliers* 548_{25} *somelleuse* 610_{25} u. s. w. *l̃ = ill: veillera* 516_{32}.

i zwischentonig in *versillerunt* 579_{24}.

69. Vortoniges *ẹ + I = oi: loiaument* 599_{20} *ploier* 431_{14} *ploiiees* 485_{12} *ploies* (*o = oi*) 476_{6}; *esploitier* 588_{12} *refroidier* 547_{4} *loisir* 459_{1} *voisin* 544_{21} u. s. w.

i ist im Hiatus eingetreten in: *fie* (aus *fiie*) 409_{11} etc. *envieuses* 629_{16}, besonders häufig bei den Verben auf *-icare*, wo das *i* nicht infolge des Ausfalls des *c* in den Hiatus getreten und palatal geworden ist, oder wo das *i* nicht gefallen und das *c* sich so als nach Konsonant stehend vor *a* zu *č* entwickelt hat bezw. dialektisch geblieben ist: *montepliier* 409_{8} *acumeniier* 416_{20} etc. *edifiier* 436_{17} *otriier* 482_{3} *otriie* 565_{3} — *acumenier* 466_{19} *chastier* 613_{1} *detrier* 533_{31} u. s. w.

Analogisch nach den endungsbetonten Formen ist das *i* dann auch in die starken Formen des Praesens eingedrungen: 3. sg. *otrie* 467_{30} etc. *detrie* 477_{28} — daneben *otroie* 540_{24}.

Die Vorstufe *ei* einmal in *acumeneier* 429_{28}.

Pikardisch ist *liçon* 412_{2} 425_{9} 524_{5}; daneben *leçons* 410_{31}; nur *e* in: *pescons* 563_{26} *pereceuse* (*pigritiosa*) 585_{26} *drecier* 496_{8} *letril* 427_{31}; letzteres sogar mit Diphthongierung: *lietriu* 495_{4} *lietru* 478_{18} 523_{31} 538_{18}; cf. § 28.

ǫ.

70. 71. 72. *ǫ + I = üe + I = üei = üi: nuit* 416_{2} etc. *cuit* 499_{32} *hui* 586_{11} *anuis* 630_{15} *puist* 416_{17} etc. *luie* (*= locat*) 537_{4} u. s. w.

Die Schreibung *viuit* (**vocitu*) 414_{21} ist offenbar Schreibfehler.

In *proisme* $587_{8, 9}$ 590_{32} ist die Diphthongierung infolge einer durch die zweifache Konsonanz hervorgerufenen Hemmung unterblieben.

Nie zeigt sich ferner, wie auch franzisch nicht, *ui* in den gelehrten Wörtern auf *-orium, -oria,* die allerdings im klassischen Latein *ō* hatten, aber im afr. eben als gelehrte Wörter mit *ǫ* gesprochen wurden; es erscheint meist der Diphthong *oi: refroitoir* 411_{3} etc. *ovroir* 578_{12} *parloir* 412_{7} *dortoir* 412_{8} *tersoir* 530_{4} *offertoire* 459_{8} *escritoires* 550_{21} *estoire* 410_{34} *memoire* 592_{2} u. s. w. Einigemale ist nur *o* geschrieben: *memore* 589_{29} *responsore* 420_{6} *offertore* 522_{10} *invitatore* 473_{16} etc. *Gregore* 426_{25} *tempore* 447_{25} *lavor* 498_{6} (*lavoir* 530_{5}). Für *-or, -oir* vgl. jedoch Foerster, Cliges zu 399 (*-atorem* u. *-atorium*) u. Erec zu 399, 4276.

Noch mehr an das lat. angelehnt sind die Formen: *invitatorie* 464_{26} etc. *responsorie* 414_{12} *glorie* 591_{31} (*gloire* 595_{11}).

Gelehrt ist auch *hoiste* (*hostia*) 430_{1} *hoistie* 434_{32}.

oi = *ou* in *canoune* 481_{32} *chanoune* 582_{4}.

Vortonig *oi* und nach Analogie der betonten Formen auch *üi:* *poissans* 409_{2} *apoierunt* (*adpŏdiare*) 433_{22} *loier* 584_{6} — *cuisine* 413_{14} etc. *cuisenieres* 413_{15} etc. (beide wohl an *cuire* angelehnt) *anuieuse* 591_{28}. —

Im Anlaut mit *w* geschrieben in *witime* 447_{2} etc.

In zwischentoniger Stellung Contraction des ǫ + *I* zu *i* in *anieuse* (*inodiosa*) 625_{10}.

70ª. ǫ + *l̃* meist *uel̃: uel* 590_{20} oder graphisch *oeil* (*il* = *l̃*) 408_{24} *oels* 586_{9} *iels* 594_{13} 595_{2} [mit etymologischer Schreibung statt *i̯eus* (aus **üéus*); daraus heutiges *yeux*], *recuelle* 492_{7} etc. *recuellent* 499_{13} *orguel* 597_{5} *vuelle* 553_{7} etc. *fuels* 620_{27}. Nach dem dem *ü* sehr nahe stehenden Labial *v* ist *ü* unterdrückt in *velle* 625_{10}.

In geschlossener Silbe natürlich *ol̃*, geschrieben *-oll-* oder *-oill-:* *asolle* 540_{5} *tolle* 510_{4} *assoille* 514_{18} *toille* 579_{21} etc.

Ältere Schreibung ist *apostolie* 408_{11}, daneben halbgelehrt und wohl ohne *l̃*: *apostoile* 408_{13} (cf. *glorie* > *gloire*).

Vortonig erscheint unter dem Einfluss der betonten Formen *ue* in *recuellir* 543_{12} etc. *vuellons* 559_{21} *orguelleus* 587_{13} 594_{6} 610_{5}. Letzteres kann auch regelmässig (zwischentoniges, also ganz schwaches *o* zu *e* reduziert) aus *orgol̃eus* entstanden sein; cf. *agenellier*. Über *orgulleus* 591_{29}, wo das helle Element des Diphthongen zwischentonig unterdrückt ist, cf. § 40.

Über *despollier* 481_{20} 631_{20} vgl. Foerster, Rom. Stud. III, p. 183 f.

Gelehrt ist wohl *enol(i)ier* 502_{22} 510_{29} 537_{3} 539_{28} *enoliement* 510_{28} etc.

70ᵇ. ǫ + *ñ* = *oñ*.

Schreibung *-oign-: besoigne* 448_{23} etc., auch *-oingn-*: *besoingne* 448_{8} u. s. w. — Vortonig: *soigneus* $592_{12, 26}$ 617_{2} u. s. w.

Schreibung *-ogn-: besogne* 468_{6} etc. *tesmognent* 553_{10} u. s. w. Nebentonig: *sogneus* 610_{15} etc. u. s. w. — s. *ñ* § 90.

73. *au* + *I* = *oi: oient* $489_{17, 19}$ *oiant* 575_{14} *joie* 425_{3} *noise* 475_{31} u. s. w.

ọ.

74. 75. ọ + *I* = *oi: counoistre* 480_{13} 623_{10} *oindre* 484_{27} *joindre* 581_{27} *point* 497_{13} *crois* 425_{23} *vois* 431_{19} etc. u. s. w.

oi ist *ui* (offenbar lautlich = *üi* wegen des vorangehenden *p;* s. § 47) in *puint* 522_{24} 527_{3} 594_{34} 623_{18} *puintes* 548_{31} 560_{19} (*pointes* 560_{20}).

Der Diphthong ist auf den einfachen Vokal reduziert in *enjondre* 508_{17} und *angossent* 579_{7} (ebenso *o* = *oi* aus *ę* § 32).

Vortonig auch *oi*: *croisier* 473_{7} *oiseuses* 556_{8}.

Zwischentonig wie allgemein im pikardischen, wallonischen und lothringischen zu *i* in *recounistera* 479_{10} *conisance* 554_{26} *auguisseuse* 585_{30}.

74[a]. *ọ* + *ñ* = *oñ*; Schreibung *-oign-*, seltener *-ogn-*.

Zwischentonig *e* in *rouegnier* 500_{26}. — *ñ* s. § 90.

74[b]. *ọ* + *l*. Zwischentonig: *agenollier* 502_{7}; sonst stets Schwächung zu *e*: *agenellier* 424_{26} etc. *ageneillier* 423_{26} *engenelier* 533_{14} *genellons* 616_{27} u. s. w.

76. *ọ* ist zu *ü* umgelautet in *cuide* 601_{2} *cuident* 637_{4}, 3. sg. *puise* (von *pŭteus* gebildet) 584_{24} *uis* 427_{32}; vortonig, von *cuide* beeinflusst, *cuidera* 542_{26} 558_{16}.

Nie aber, und das ist ein dialektischer Zug, findet sich Umlaut in *doi* 433_{17} etc. *andoi* 422_{18} und *tout* (= *tōttī*) 423_{30} etc. *tot* 408_{8}. (franz. *düi*, *tüit*.)

u.

77. *ū* + *I* = *üi*: *fruit* 409_{11} 618_{30} *conduit* 530_{5} 586_{30} *estruit* 589_{3} *fuient* 636_{30} u. s. w.

autriui 628_{8} ist (ebenso wie *viuit* aus **vŏcitu* 414_{21}) Schreibfehler.

Vortonig auch *ui*: *fuitiu* 547_{26} *pluiseurs* 434_{12} etc. Daneben franz. *pluseurs* 409_{1} etc.

Die vollständige Abhandlung s. im 4. Heft des X. Bandes der von Prof. Dr. Vollmöller herausgegebenen Romanischen Forschungen.

Zum Schlusse ist es mir eine liebe Pflicht, allen denen meinen herzlichen Dank abzustatten, die die vorliegende Abhandlung in liebenswürdiger Weise gefördert haben. Dank, wärmsten Dank schulde ich in erster Linie meinem hochverehrten Lehrer, Herrn Geheimrat Prof. Dr. W. Foerster, der diese Arbeit angeregt und mir bei ihrer Abfassung so reichlich seine stets bereite Hilfe geliehen hat In herzlicher Dankbarkeit gedenke ich des Romanisten und Bibliothekars an der Bonner Universitätsbibliothek, des Herrn Dr. E. Seelmann, dem ich für so manchen Wink aufs höchste verpflichtet bin. Herrn Dr. L. Janauschek, den Verfasser der Skizze: „Der Cistercienserorden" und des „Originum Cisterciensium tomus I" habe ich bereits erwähnt; auch hier sei ihm der gebührende Dank für die freundliche Auskunft ausgesprochen.

Lebenslauf.

Geboren wurde ich, Richard Jungbluth, evangelischer Konfession, am 15. November 1874 zu Dierdorf auf dem Westerwald als Sohn des Wilh. Heinrich Jungbluth und seiner Gattin Jakobine, geb. Zeiler. Meine Mutter habe ich durch den Tod verloren. Den ersten Unterricht genoss ich in der Elementarschule zu Dierdorf, besuchte dann, als mein Vater nach Ehrenbreitstein verzog, fast 2 Jahre die dortige Simultanschule und trat schliesslich Ostern 1885 in die Sexta des Realgymnasiums zu Coblenz ein. Ostern 1894 erhielt ich das Zeugnis der Reife. Ich bezog darauf, um neuere Sprachen zu studieren, die Universität Bonn, wo ich bis Ostern 1898 bei der philosophischen Fakultät eingeschrieben war.

Meine akademischen Lehrer waren die Herren Professoren: Bender, M. Foerster, W. Foerster, Franck, Litzmann, Martius, Trautmann, Wilmanns und die Herren Lektoren: Gaufinez und Lorck.

Dem Romanischen Seminar unter Leitung des Herrn Geheimrat Prof. Dr. W. Foerster gehörte ich 6 Semester als ordentliches Mitglied an; in gleicher Eigenschaft dem Englischen Seminar unter Leitung des Herrn Prof. Dr. Trautmann 5 Semester, dem Germanistischen, Abteilung für ältere Sprache und Litteratur, unter Leitung des Herrn Geheimrat Prof. Dr. Wilmanns 2 Semester, Abteilung für neuere deutsche Litteraturgeschichte unter Leitung des Herrn Prof. Dr. Litzmann 2 Semester.

Es sei mir an dieser Stelle vergönnt, allen meinen verehrten Herren Lehrern innigsten Dank zu sagen. Dank für ihre Lehren, Dank für das Wohlwollen, mit dem sie mich und meine Studien stets gefördert haben, Dank für die Wirkung, die ihre Persönlichkeiten auf mich ausübten!

Thesen.

---

1. Es ist kein Zweifel, dass die 1. pl. Perf. der I. schwachen Verbalklasse (afrz. *-ames*, anal. *-asmes;* nfrz. *-âmes*) unmittelbar zurückgeht auf lat. *-avimus.*

2. Die Perfecta auf *-dĕdi* sind auch für das Pikardische in Anspruch zu nehmen.

3. a) Das pikardische *-c*, *-ch* der 1. sing. praes. geht auf *-i̯o* zurück und ist als *k* oder *č* zu sprechen je nach dem vorhergehenden Laut *(vienc = vienk; siec = sieč).*

b) Das pikardische *-c, -ch* der 1. Person des starken Perfekts hat mit dem *-c, -ch* des Praesens nichts zu thun und ist in allen Fällen = *k.*

4. Es ist verfehlt, die Form *mious (= mĕlius)* als Charakteristikum der Mundart von Tournai anzusehen (so Schwake: Versuch einer Darstellung der Mundart von Tournai im Mittelalter).

5. In den Gesetzen Wilhelms des Eroberers (ed. Reinhold Schmid, Gesetze der Angelsachsen[2] Leipzig 1858, p. 322 ff.) I. ist zu lesen:

a) Kap. 21 § 2 (Schmid p. 338) statt des dem Herausgeber unverständlichen (En Dene-laghe mettrad l'om l'aveir en) *vele* (main): *uĕle (= aequalem* + spätes fem. *-e;* vgl. it. *uguale);*

b) Kap. 29 (Schmid p. 340): Cil qui *custivent* (*l. cultivent*) la terre, ne deit l'um travailer, se de lour droite *cense; noun le* (*l. cense non; ne ne*) leist a seignurage . . . . .

6. Das aus germ. *ă* (got. *ă*) und germ. *ǣ̂* (got. *ê*, westgerm. *â*) nach Palatalis entstandene altenglische *eă*, *êa* ist lautlich gleich *e̯ắ*, *e̯ấ;* entsprechend ist palatal beeinflusstes *ë (i) = i̯é*, *ŏ (u) = e̯ó.*
